

# Andauernde Revolution

Der Wirtschaftshistoriker Werner Plumpe erzählt in seinem Buch »Das kalte Herz« die Geschichte des Kapitalismus.

**»Der Kapitalismus« und die ihm zugerechneten Folgen wie wachsende soziale Ungleichheit oder Raubbau an der Natur sind heute Gegenstand intensiver gesellschaftlicher Diskussionen. Nicht selten wird dabei von »dem Kapitalismus« gesprochen, als sei er ein handelndes Subjekt mit eigenen, kritikwürdigen Motiven.**

**W**erner Plumpe's Wirtschafts-geschichte der letzten 400 Jahre setzt sich von einem solchen Zugang deutlich ab. Auch sein Interesse richtet sich auf die wirtschaftliche Dynamik, die im 17. Jahrhundert einsetzt und seither trotz aller Krisen andauert; für Plumpe ist „Kapitalismus“ aber eine Abkürzung für eine Kombination mehrerer Faktoren, darunter preisbildende Märkte, individuelle Eigentumsrechte und vor allem: Angebotselastizität. Denn der auffälligste Unterschied des „Kapitalismus“ von den älteren Formen des Wirtschaftens sei, dass er die Bereitstellung von Gütern in großer Zahl zu moderaten Preisen ins Zentrum stelle, nicht die Versorgung kleiner Eliten mit sorgfältig und aus wertvollen Materialien gearbeiteten Unikaten – ein Wirtschaftssystem für relativ Arme also. Diese Elastizität des Angebots beginnt, so Plumpe's Interpretation, mit der Produktivitätssteigerung der Landwirtschaft zur Versorgung der Lebensmittelmärkte gro-

wachsenden Wohlstandsabstands zwischen der nordatlantischen Welt auf der einen, den anderen Teilen der Welt auf der anderen Seite sind laut Plumpe auch nicht in einem technischen, kulturellen oder ökonomischen Vorsprung Europas gegenüber Asien zu suchen, sondern lassen sich nur historisch dadurch erklären, dass die für den Kapitalismus konstitutiven Elemente in den Niederlanden und Großbritannien zuerst zusammenkamen, dass Kapitalismus also dort zuerst „passierte“, obgleich die anthropologischen Voraussetzungen weltweit gleich und die natürlichen Bedingungen zumindest ähnlich waren.

Den Gang der Geschichte erzählt Plumpe, indem er die „Koevolution“ von Semantiken, Institutionen und Praktiken, die kapitalistische Wirtschaften ermöglichen, beschreibt und den Einfluss politischer Entscheidungen diskutiert. Denn Kapitalismus war Gegenstand vielfacher Kritik, auf die Herrschaftsträger reagieren konnten – es war eine Besonderheit Großbritanniens und der Niederlande, dass dort nicht versucht wurde, den Kapitalismus einzuhegen. Kritik richtete sich gegen die Einebnung gesellschaftlicher Unterschiede durch die allgemeinere Verfügbarkeit von „Luxus“ – denn „der Kapitalismus“ ermöglichte der Bevölkerung zunächst in den Niederlanden, dann in Großbritannien und später in immer weiteren Teilen der Welt das Leben auf einem Niveau, das in der alten Welt selbst für Angehörige der Eliten kaum denkbar gewesen wäre. Dazu kam die Ungleichheit, die aus dem privaten Eigentum an der kapitalintensiven Massenproduktion folgte.

## Bedeutung sozialstaatlicher Strukturen

Denn als zentrale Institution kapitalistischen Wirtschaftens erwiesen sich Unternehmen, die sich unterschiedlich organisieren konnten: als Familienbetrieb, als Partnerschaft, als Aktiengesellschaft. Charakteristisch für den Kapitalismus ist, dass Unternehmen entstehen und wachsen, aber auch untergehen, wenn sich ihre Geschäftsmodelle in der evolutionären Konkurrenz nicht mehr bewähren können. Je größer Unternehmen und Sektoren werden, desto mehr erfordert dieser Strukturwandel aber die Abfederung der individuellen Folgen eines Unternehmensniedergangs für die Arbeiter und Angestellten solcher Unternehmen; der entwickelte Kapitalismus als permanente Revolution erfordert somit zugleich die Entwicklung zumindest rudimentärer sozialstaatlicher Strukturen, um die Verelendung ganzer Orte oder Regionen zu verhindern oder zu bremsen – was freilich große Migrationsbewegungen aus zurückfallenden in prosperierende Regionen keinesfalls ausschließt.

Im Bereich der Praktiken stehen Wandlungen der Unternehmensorganisation ebenso im Vordergrund wie Verschiebungen von Geschäftsmodellen oder die Entstehung neuer Wirtschaftssektoren. Dabei haben die Akteure – Unternehmer und ihre Verbände ebenso wie Arbeiter und ihre Interessenvertretungen – in einem funktionierenden kapitalistischen System große Handlungsfreiheiten, auch wenn sie über sehr unterschiedliche Ressourcen verfügen. Sie bewegen sich aber in einem Umfeld, das stark von staatlichen Entscheidungen geprägt wird. Diese erscheinen bei Plumpe nur selten – etwa in der

„neoliberalen“ Wende der 1970er-Jahre – unmittelbar von Bedürfnissen oder Erfahrungen „des Kapitalismus“ geprägt; meist besteht er auf der Autonomie der Politik, die mit mehr oder weniger Erfolg versuchen kann, sich einer kapitalistischen Wirtschaft zu bedienen, um eigene Ziele zu erreichen, etwa militärische Expansion. Entsprechend widmet sich Plumpe's Buch ausführlich den wirtschaftlichen Folgen der beiden Weltkriege und der Bewältigung ihrer Konsequenzen für internationale Handels- und Finanzbeziehungen.

## Offene Fragen

Die Zukunft des Kapitalismus sieht Plumpe durch drei Tendenzen geprägt. Erstens verlagere sich der Schwerpunkt des Kapitalismus ein weiteres Mal, nach der Verschiebung von Europa nach Nordamerika nun von Nordamerika nach Asien – bedingt durch die Befreiung des globalen Handels von politischen Beschränkungen in den 1970er-Jahren und die Freigabe von preisbildenden Märkten in vormals kommunistischen Staaten. Offen bleibe, wie die politischen Reaktionen auf den damit einhergehenden Strukturwandel ausfallen werden. Zweitens erfasse der Kapitalismus immer neue Bereiche: Auf den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen auf preisbildenden Märkten folgte die Entste-

hung von Märkten für Unternehmen – mit dem Potenzial, das Tempo des Strukturwandels erheblich zu beschleunigen. Daraus ergebe sich drittens die Frage, ob die Versuche der früh kapitalistisch gewordenen Staaten, die Folgen wirtschaftlichen Strukturwandels durch eine starke Ausweitung der staatlichen Kreditaufnahme zu bewältigen, nicht auch dazu führen könnten, dass sich die Politik den Finanzmärkten ausliefert – mit bislang schwer absehbaren Folgen.

Plumpe's Buch, das hier nur in Grundzügen referiert werden kann, liefert einen originellen, souveränen Zugang zu Problemen von hoher Aktualität. Man liest es sowohl als differenzierten Beitrag zu aktuellen wirtschaftshistorischen Kontroversen wie als Einführung in die jüngere Wirtschaftsgeschichte mit großem Gewinn.

Andreas Fahrmeir

**Andreas Fahrmeir** ist Professor für Neuere Geschichte an der Goethe-Universität mit dem Schwerpunkt 19. Jahrhundert.



Werner Plumpe  
**Das kalte Herz. Kapitalismus: die Geschichte einer andauernden Revolution.**  
Rowohlt 2019, Berlin

ber und wachsender Städte, um dann immer weitere Bereiche zu erfassen: Kunstgegenstände (wie günstigere, kleinformatigere Bilder) ebenso wie Textilien, Geschirr oder Metallwaren, Transportdienstleistungen und die dafür notwendige Infrastruktur von Eisenbahnen und Dampfschiffen, schließlich Zug um Zug alle Bereiche des Lebens, in denen Bedarf nach den Ergebnissen kapitalintensiver Serienproduktion von Massenwaren bestand.

## Ursachen der »great divergence«

Diese „andauernde Revolution“ beginnt zu einem bestimmten Zeitpunkt (im 17. und 18. Jahrhundert) an konkreten Orten, nämlich den Niederlanden und Großbritannien. Damit fällt die Entstehung „des Kapitalismus“ zeitlich mit dem Aufstieg der auf Sklavenarbeit gegründeten Plantagenwirtschaft in der Karibik sowie dem Beginn des direkten Fernhandels zwischen europäischen Häfen und Asien zusammen. Plumpe sieht darin erste Folgen kapitalistischen Wirtschaftens, das in manchen Ländern Ressourcen für den Raub von Arbeitskräften aus Afrika sowie die kommerzielle und militärische Expansion nach Asien freisetzte, als einen Beleg dafür, dass Kapitalismus strukturell auf Gewalt und Ausbeutung gründe und gründen müsse. Die Ursachen der „great divergence“, des im Laufe des 19. Jahrhunderts immer weiter

ANZEIGE

SpardaGiro

# Mein GIRO fürs Leben!



## Kann alles. Kostet nix.

- Kostenlose Kontoführung und BankCard (Ausgabe einer Debitkarte)
- Kostenloses Online- und Mobile-Banking
- Gebührenfreie Bargeldauszahlung bundesweit
- Extraschneller Wechselservice. Jetzt wechseln!

Mehr unter: [sparda-hessen.de/giro](http://sparda-hessen.de/giro)

Meine Bank. Macht Freude!

**Sparda-Bank**  
Sparda-Bank Hessen eG

Osloer Straße 2 · 60327 Frankfurt am Main  
Weitere Filialen erfahren Sie im Internet unter [sparda-hessen.de](http://sparda-hessen.de) und unter Telefon (069) 75 37-0.